Dresdner Pressepost

4. Jahrgang NOVEMBER 2008

60 Referenten bei den Medientagen in Mittweida



Zukunft des Fernsehens, Potential der Communities und rechte Gefahr im Internet gehörten zu den Themen

Das "Medienforum 2008" in Mittweida vom 10. bis 12. November war ein besonderer Höhepunkt in der sächsischen Medienlandschaft. Immerhin lockten sie 60 Referenten an die Hochschule. Wir erlebten drei Diskussionsrunden dieser dreitägigen Veranstaltung:

"Ich mache mir Sorgen um den Fortbestand der öffentlich-rechtlichen Sender", äußerte Journalist Jürgen Bertram (Autor "Mattscheibe"). "Sie müssen sich viel stärker gegen die privaten Sender profilieren." Bertram diskutierte mit dem RTL-Begründer Helmut Thoma über die deutsche Fernsehkultur. "Das Fernsehen war immer primär vom Konsumenten zur Unterhaltung gedacht, nur am Anfang dachte der Produzent dabei an Bildung", erkläre Thoma. Er verriet dem Publikum das jahrelange Erfolgsrezept von RTL: "Der Sender hatte eine neue Zielgruppe entdeckt: Den Zuschauer." Dieser sei nicht mehr bloß der Gebührenzahler. Obwohl die Veranstaltung den "Tod der Fernsehkultur" betitelte, hat es laut Thoma eine solche nie gegeben: "Entscheidend ist doch, was der Zuschauer will." Die Fernsehzukunft sieht Thoma nicht nur in digitalen Kabelkanälen und Special-Interest-Kanälen.

Die Podiumsdiskussion um Moderator Robert Helbig, Dipl.-Medienwirt und Studioleiter SAEK Leipzig, begann mit einer Grafik, auf welches Medium die Nutzer am wenigsten verzichten könnten. Mit 25 Prozent lag das Internet dabei klar an der Spitze. Die Möglichkeiten, die das World Wide Web bietet, sind nahezu unbegrenzt und beeinflussen das soziale Leben maßgeblich. Kernthema der Diskussion waren die unterschiedlichsten Communities, die wie Pilze aus dem Boden schießen. Facebook, StudiVZ und MySpace bilden dabei nur die Spitze des Eisberges. Für den richtigen Umgang mit diesen Plattformen bedarf es einer intensiven Aufklärung über Chancen und Gefahren, die diese mit sich bringen: "Man muss die Kinder von Anfang fit machen im Umgang mit dem Internet", meinte Dr. Uta Corsa vom SAEK-Förderwerk für Rundfunk und neue Medien GmbH. Jürgen Ertelt, Koordinator Projekt "Jugend online", hob ebenfalls das immense Potential der Communitys hervor, forderte aber zugleich: "Es darf nicht nur ein Ort zum kommunizieren und kennenlernen sein. Es muss ein Austausch von Inhalten stattfinden um die Möglichkeiten voll ausschöpfen zu können." Die wissenschaftlichen Perspektiven des Mediums Internet

seien bei richtiger Handhabung hervorragend. Es biete eine ganz neue Vielfalt mit allerhand Möglichkeiten. Die Fähigkeit diese Chancen verantwortungsbewusst zu nutzen müssten erlernt und erzogen werden, so Ertelt weiter.

Heiß diskutiert wurde auch über das Verhalten der so genannten "Neo-Netzionalisten". "Eine 'rechte' Internetseite ist im Jahr 2008 kaum von einer 'normalen' zu unterscheiden. Immer unauffälliger gestalten Neo-Nazis ihre Seiten, immer öfter stehen intellektuelle Köpfe dahinter", stieg Jörn Menge (Kampagneleiter "Laut gegen Nazis") in die Diskussion ein.

Dass für den rechten Auftritt im Internet nicht mehr nur die typischen "Glatzennazis" verantwortlich sind, wurde deutlich. "Nazitexte werden auch von vielen veröffentlicht, die leider was im Kopf haben", musste Menge feststellen. Deshalb müsse der User selbst genau schauen, was rassistisch, demokratiefeindlich oder antisemitisch sei. Internetprojekte würden fast täglich rechte Kommentare zu ihren Blogeinträgen bekommen. Das geht sogar bis zu persönlicher Todesdrohung. Die Medizin dagegen lautet: "Die Droh-Nachrichten öffentlich ins Netz stellen", denn so "werden die Rechten bloß gestellt." Löschen oder Zensur stießen beim Publikum nicht auf Zustimmung. "Wir müssen gerade in Foren zur politischen Gesinnung

Editorial

. . . .

Liebe Leser,

noch in der letzten Ausgabe der Dresdner Pressepost hatte ich Sie darum gebeten: "Tragen auch Sie dazu bei, dass die Berichterstattung über Dresden weltweit nur Positives über unsere Stadt bringt!".

Leider ging dieses Positive schon zu Beginn der ersten Pressekonferenz im ICD verloren – kam man doch als Außenstehender gar nicht erst hin; zumindest wenn man in der dortigen Tiefgarage geparkt hat: Keinerlei Hinweis auf das zweitgrößte Sportevent der Welt. Zugang über die 3. Etage, so verhieß ein Schild. Doch nach Ankunft mit dem Fahrstuhl im dritten Stock fand man nur verschlossene Türen vor und keine Erklärung, wie man ietzt weiterkommt. Einem Hinweis unsererseits am ersten Tag sagte man schnelle Klärung zu. Beim Besuch der PK am zweiten Tag war alles noch unverändert. Die Veranstalter schienen kein Interesse an schnellen Maßnahmen zu haben. Fast zehn Helfer standen im Bereich der Presseakkreditierung herum und warteten auf Arbeit. Hätte nicht einer von ihnen an einem der zahlreichen PCs DIN-A-4-Blätter beschriften und mit Klebestreifen im Parkhaus befestigen können?

Es scheint als müsste Frau Orosz nach der DWT auch noch an anderen Stellen der Verwaltung den Besen schwingen.

Ihr Peter Dyroff Chefredakteur + Objektleiter

die Nazis reden lassen", kam es aus dem Publikum. "Denn sonst sind wir faschistoid durch Zensur." Das Internet entwickelt sich zum "Medium Nr. 1" für die rechte Szene. Man müsse wissen, was im Internet ist, um damit umgehen zu können. (HR)

Fachvorträge an der Universität

Mit Unterstützung der GEMA gab es bei der letzten Lounge zwei Fachvorträge in Zusammenarbeit mit dem Institut für geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWeM) der Technischen Universität Dresden Juristische Fakultät unter dem Gesamttitel "Grundzüge der Wort- und Bildberichterstattung".

Ass. jur. Claudia Schlüter, Geschäftsführerin des IGEWeM sprach zum Thema "Markwort gegen Willemsen – Die Haftung der Journalisten für Interviewäußerungen und Rechtsanwältin Kerstin Schmitt, Kanzlei Schertz Bergmann, Berlin referierte zum Thema "Von Prinzessinnen, Ministerpräsidenten, Moderatoren und ihren Putzfrauen – Die Zulässigkeit einer Bildberichterstattung". Trotz der etwas trockenen Materie konnten über 60 Lounge-Besucher begrüßt werden.

Nach der Diskussion schloss sich aber auch hier noch ein Büffet an, welches der Flughafen-Caterer, die Flair GmbH mit ihrem Geschäftsführer Roland Hess, kredenzte. Ohne Unterstützung der Freiberger Brauhaus GmbH und den Oppacher Mineralquellen wäre eine solche Veranstaltungsreihe vermutlich nicht denkbar.









Weitgehende Pläne für das Internetradio

MySputnik.de zieht die Jugend zurück ins Radio / US-Radiosender investieren Milliarden ins Internet

Junge Leute laufen dem herkömmlichen UKW-Radio in Scharen weg. Erst seit Hörfunksender das Internet nicht nur punktuell und ergänzend einsetzen, sondern als gleichwertige und oft sogar vorrangige Plattform ausbauen, konnte dieser Trend im vergangenen Jahr zumindest aufgehalten werden. Die Jugend wieder mehr ans Radio zu ziehen ist ein Riesenproblem für die Sender geworden. Mehr und mehr wird dazu eine Fusion von Hörfunk und Internet gesucht, die bereits weitreichende Formen angenommen hat. Eric Markuse, Programmchef von MDR Sputnik, definiert "Sputnik" heute als "junge multimediale Programmmarke" und redet schon gar nicht mehr von "Radio".

Sputnik hatte vor einem Jahr seinen Internetauftritt komplett überarbeitet und im Mai 2007 die Web 2.0-Community MySputnik.de gegründet. Seitdem können Fans nicht nur einzelne Musiktitel und Radio-Comedys als Podcasts herunterladen, sondern auch einen MySputnik-Videoplayer auf ihrem Computerbildschirm installieren und sich mit anderen Mitgliedern im Internet-Chat und in Foren austauschen.

Einige der dort diskutierten Themen finden dann als wöchentliche "MySputnik"-Sendung den Weg zurück ins Radio. Junge Nachwuchsbands aus MySputnik werden auch im Radio gespielt: Insgesamt haben schon 30 Programmstunden pro Woche einen unmittelbaren Bezug zur Netzgemeinschaft. Der Erfolg der Strategie hat laut Markuse nicht lange auf sich warten lassen. Sputnik erreicht im Sendegebiet jeden vierten 20- bis 29-Jährigen mit Abitur und DSL-Anschluss. Vor dem Relaunch war nicht einmal jeder Sechste aus dieser Kernzielgruppe ein Sputnik-Fan. Zum 1. Dezember will Sputnik seine Community mit den ähnlichen Plattformen der öffentlich-rechtlichen Jugendradios Fritz (ORB) und YouFM (HR) zu einer großen Gemeinschaft zusammenschließen.

Wie richtig und wichtig diese Strategie ist, verdeutlichte Dirk Engel von der Mediaagentur Universal McCann bei den Münchner Medientagen. Die Agentur hat untersucht, wann und zu welchen Anlässen bei jungen Leuten das Radio überhaupt noch läuft. Sein düsteres Fazit: Außer wenn frühmorgens der Radiowecker klingelt, bleibt das Gerät meistens ausgeschaltet. "Das Radio packt die Jugendlichen nicht mehr", glaubt Engel. Den Stoff der Träume liefern TV-Soaps, per Handy und Instant Messaging werden Freizeit und Beziehungen organisiert, doch auf das Radio können viele verzichten. Zwar habe Musik für Jugendliche eine große Bedeutung und werde auch bei der Frage nach den wichtigen Inhalten des Radios an erster Stelle genannt. Doch viel häufiger werden Songs auf dem MP3-Player oder Handy gehört, so der Mediennutzungsforscher.

Für Jeff Haley, Präsident des amerikanischen Radioverbandes Radio Advertising Bureau, hat Hörfunk nur noch im Internet nennenswerte Wachstumschancen. Markuses MySputnik-Konzept nennt Haley "die Zukunft des Radios". Die US-Radiosender machen in diesem Jahr bereits 1,6 Milliarden Dollar Umsatz mit Aktivitäten außerhalb der werbefinanzierten Radioausstrahlung, 2009 sollen es 1,9 Milliarden Dollar sein. (HR)



Wie kommuniziert man in der Krise?

Am 4. Dezember um 19 Uhr spricht Klaus-Peter Johanssen, Geschäftsführender Gesellschafter von Johanssen+Kretscher, zum Thema.

¹ Die Veranstaltung, die vom Institut für Kommunikationswissenschaften der TU Dresden und seinem Förderverein angeboten wird, findet im Vortragssaal der Säch-

sischen Landesbibliothek (SLUB) statt; der Eintritt ist frei.

Von 1967 bis 1998 war der Volljurist Johanssen bei der Deutschen Shell AG Hamburg beschäftigt, zunächst im Rechtsbereich. Später wechselte er in den Marketingbereich und war elf Jahre Direktor Unternehmenskommunikation bei der Deutschen Shell AG, zuständig für Wirtschaftspolitik, Volkswirtschaft, Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Interne Kommunikation, Public Affairs, Corporate Identity sowie für die gesamte Marketing-Kommunikation. Nach seiner Pensionierung Anfang 1998 war Johanssen zunächst als freier Berater tätig. Ende 2000 gründete er die Kommunikationsberatung Johanssen+Kretschmer. Johanssen hat verschiedene Beiträge zu Themen aus den Bereichen Unternehmenskommunikation und Werbung veröffentlicht und ist Dozent an der Sächsischen Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie. Zudem ist er Mitglied im Kuratorium der Politik-Akademie.

Im Vortrag "Krisenkommunikation als Teil der strategischen Unternehmenskommunikation" berichtet Klaus-Peter Johanssen über seine Erfahrungen, die er unter anderem beim Unternehmen Shell während der Brent-Spar-Krise sowie in zahlreichen Strategie- und Beratungsmandaten für Unternehmen, Parteien und anderen Organisationen gesammelt hat. Dabei hat sich Klaus-Peter Johanssen einen Namen als erfolgreicher Krisenkommunikator gemacht.

Nachrichten aus dem Presseclub Dresden

Erich-Kästner-Preis an AIDS-Hilfe "Hope"

Presseclub ehrt Initiator Pfarrer Stefan Hippler

Ein flammendes Plädoyer für Toleranz und Humanität hielt der katholische Pfarrer Stefan Hippler bei der Verleihung des Erich-Kästner-Preises 2008 des Presseclubs Dresden vor etwa 130 Gästen Anfang November im Schloss Albrechtsberg. Jährlich würden 1,3 Billionen Euro für Rüstungszwecke ausgegeben. Mit einem Bruchteil dieser Summe könnte den akut vom Hungertod betroffenen 9,2 Millionen Kindern in aller Welt geholfen werden, mahnte Hippler. Für den selbstverständlichen Erhalt des Lebens müssten immer wieder sogenannte Geberkonferenzen einberufen werden, während der aufgeblähte Rüstungsetat der sogenannten zivilisierten Staaten eine feste Größe sei. Der ungezügelte Kapitalismus treibe gerade gegenwärtig unvorstellbare Auswüchse. "Diese Blasphemie wird zum Kult erhoben", wetterte Stefan Hippler, "die Fragen von Gerechtigkeit und Frieden bleiben auf der Strecke."

Toleranz sei eine der Voraussetzungen für die Begegnung der Völker. Toleranz, Geduld und Verständnis sei auch Grundlage zur Bekämpfung von AIDS. Seit 2001 engagiert sich Pfarrer Hippler mit seiner Organisation "HOPE" in der Prävention gegen AIDS in Südafrika. Für Medizinstudenten mit Schwerpunkt AIDS-Prävention ermögliche die Private Public Partnership in Kapstadt ein Elective Studies Programm zur zweisemestrigen speziellen Ausbildung.

"Ich stehe nicht hier, um Lorbeer zu ernten für meine Tätigkeit und die Arbeit meiner Mitarbeiter, sondern um Hoffnung und Mut zu tanken für die Zukunft." Pro Tag gebe es in Südafrika etwa 800 HIV-Infizierungen und bis zu tausend Todesfälle. Vor dem Hintergrund dieser Tatsachen forderte der Katholik Hippler: "Wir brauchen eine Theologie für AIDS und keine Entschuldigung dafür, was wir vor 50 Jahren falsch gemacht haben und Millionen Tote später." Und er fügte kritisch



Stefan Hippler (links) und Presseclub-Chef Dieter Hoefer

Foto: HR

hinzu, leider gebe es in seiner Kirche nicht die beste Streitkultur

In seinem Hope-Township nahe Kapstadt sei Dresden bekannt durch die besondere Hilfe zum Beispiel von Unternehmerin Viola Klein. Erich Kästner wäre stolz auf diese Dresdner, betonte Hippler.

Zuvor zitierte in seiner Laudatio der Schauspieler Ben Becker in ergreifender Weise einen Bericht aus Stefan Hipplers Buch "Gott, Aids, Afrika" über den letzten Geburtstag eines Aidskranken elfjährigen Jungen und mahnte die Regierungen, mehr für die Aids-Hilfe zu tun. Aber gerade die sächsische Landesregierung wie auch offizielle Vertreter der Landeshauptstadt glänzten bei dieser Verleihung des Erich-Kästner-Preises durch Abwesenheit, wie Presseclubchef Dieter Hoefer kritisch anmerkte. Wahrscheinlich berührte die Damen und Herren das HIV-Thema moralisch weit weniger als sich das Auditorium im Kronensaal betroffen fühlte. – "Es gibt nichts Gutes, außer man tut es", grüßt Kästner. (RF)

Informieren und diskutieren

Der Blog des Presseclubs Dresden als Plattform zur schnellen Kommunikation über Neuigkeiten in der Dresdner Medienlandschaft Seit August ist er im Netz, und heute verzeichnet er etwa 2.500 Besucher pro Monat. Die Rede ist vom Blog des Presseclubs Dresden (<u>www.presseclub-dresden.de</u>), inzwischen ein Fundus von Nachrichten und Neuigkeiten aus der lokalen Medienlandschaft.

Ob der neue IVW-Bericht über Zeitungsauflagen, Verkaufsverhandlungen zwischen Verlagen oder die Benennung eines neuen Chefredakteurs – alle Informationen werden journalistisch aufbereitet und schnellstmöglich in den Blog gestellt. Eine Presseschau, die auf Berichte der überregionalen Presse über Dresden verweist, und Informationen über das Vereinsgeschehen des Presseclubs runden das Webangebot ab. Das Blog-Format ermöglicht dabei die direkte Einbindung der Leser: Diese können die Meldungen kommentieren, korrigieren oder mit Insider-Wissen ergänzen.

Ziel ist demnach nicht nur die schnelle Information der Branche. Durch den Blog soll ein Diskussionsforum entstehen, um Entwicklungen in der Branche aktiv zu begleiten, zu werten und zu gestalten. Für Presseclub-Mitglied Peter Stawowy, der das Projekt und die Redaktion ehrenamtlich betreut, ist die aktive Beteiligung der Leser ausschlaggebend für den Erfolg des Blogs.

"Die Darstellungsform des Blogs ermöglicht auch in der Berichterstattung ganz neue Spielarten", erklärt Peter Stawowy. "So sind dauerhaft etwa kritische Besprechungen einzelner Presse-Produkte und die Kommentierung wirtschaftlicher Verflechtungen angedacht". Langfristig sei auch die Option gegeben, mit Video oder Audio-Formaten zu arbeiten. Dazu soll in nächster Zeit eine Redaktion aufgebaut werden.

Interessierte Personen können sich über den Blog <u>www.presseclub-dresden.de</u> oder direkt bei Peter Stawowy, Fon 0351 3272913 oder per Mail <u>kontakt@peter-stawowy.de</u> melden.

Die Dresdner Pressepost begrüßt den Blog des Presseclubs als eine wichtige Informationsquelle für die Dresdner Medienschaffenden. "Er hat die gleiche Zielsetzung wie die Dresdner Pressepost, nämlich einen regen Informationsaustausch in der Branche", so Redaktionsleiter Peter Dyroff. "Durch den Blog wird quasi die Informationslücke geschlossen zwischen zwei Ausgaben der Pressepost, die ja monatlich erscheint. Wir werden deshalb künftig in jeder Ausgabe der Pressepost einen Besuch des Blogs empfehlen." Die Pressepost sieht ihren Schwerpunkt nach wie vor darin, Hintergründe zu beleuchten, Medien und Macher in der Branche vorzustellen oder Interviews zu aktuellen Anlässen zu führen.

(SM)

BILDUNGSLAND SACHSEN

Sieger Bildungsmonitor 2008 2. Platz PISA-Studie 2003

CDU-FRAKTION WILL GERECHTE BILDUNGSCHANCEN FÜR ALLE!



Positionen:

Individuelle Förderung stärken

Chancengerechtigkeit bedeutet, alle Jungen und Mädchen individuell zu fördern und zu fordern. Das muss für leistungsschwächere Schüler ebenso gelten wie für begabte. Jeder Schüler muss den für ihn bestmöglichen Schulabschluss erringen. Die Zahl der Schulabbrecher wollen wir weiter senken.



Informationen zum Thema Schulen in Sachsen erhalten Sie auf Anfrage an die Geschäftsstelle der:

CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages Bernhard-von-Lindenau-Platz 1 01067 Dresden Telefon: 0351 493-5611

Telefon: 0351 493-5611 Telefax: 0351 493-5444 cduinfo@cdu-sachsen.de



Wir setzen uns für eine systematische Berufs- und Studienorientierung ein. Die Schulen und Wirtschaftsunternehmen sollten ihre Kooperation vertiefen. Nicht nur Schüler, sondern auch Lehrer sollten Betriebspraktika leisten.

Frühkindliche Bildung stärken

Unsere Kinder müssen besser auf die Schule vorbereitet werden. Wir wollen den Anteil vorschulischer Bildungsangebote erhöhen. Dazu sollen Kindergarten und Grundschule eng zusammenarbeiten.



Wir wollen Vergleichbarkeit der schulischen Abschlüsse in Deutschland. Deshalb bekennen wir uns für ein "deutsches Abitur". Abstriche beim Anspruch an unsere gymnasiale Bildung darf es dabei nicht geben. Gleiches gilt für die Prüfungen zum Haupt- und Realschulabschluss.







Finanzgießkanne im Schuppen





Wolfgang Tiefensee im Presseclub Dresden

"Die Stärken Ostdeutschlands in den Problemfeldern herauszustellen, ist mein ganz persönliches Anliegen", antwortete Wolfgang Tiefensee (SPD), auf die Frage von SZ-Redakteurin und Moderatorin Katrin Saft im Presseclub Dresden: Was denn der Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung tun könne, um die Ostländer vom Tropf des Westens zu nehmen. Ostdeutschland sei zwar noch das Gebiet sozialer Spannungen, erklärte Tiefensee, doch viele Lösungen zur Bewältigung des demokratischen Wandels seien, quasi als Blaupause, schon von den alten Bundesländern übernommen worden. Auf den expansionsfähigen Gebieten der Solartechnik, Biotechnik, Nanotechnik, im Gesundheitswesen und bei Exportquoten habe der Osten in kürzerer Zeit bessere Wissenschaftsund Wirtschaftszweige aufgebaut als Westdeutschland, erklärte der ehemalige Diplomingenieur für Elektronik. Die Konzentration zur Entwicklung müsse gleichermaßen auf kleinen und großen Betrieben liegen. Der Solidarpakt sehe vor, dass die neuen Bundesländer etwa 2019 einen Finanzausgleich vom Bund erhalten, wie derzeit vergleichsweise Schleswig-Holstein. "Wir haben die Finanzgießkanne

im Schuppen", betonte Tiefensee, "und werden sie bis 2013 auch noch benötigen." Danach gehe es um Angleichung der Länder.

Zur Waldschlößchenbrücke betonte der Minister, er habe es nie verstanden, dass wegen der Sturheit der sächsischen Landesregierung in einem politischen Diskurs so miteinander umgegangen werde. Die internationale Unesco-Welterbe-Charta sei eine Bemühensklausel der unterzeichneten Staaten, auch der Bundesrepublik. "Wir sind die Erben unserer Vorfahren und zugleich die Vorfahren unserer Erben", machte Tiefensee deutlich, aber ietzt sei die Milch verschüttet und keiner gieße sie ins Glas zurück. Das Thema Waldschlößchenbrücke sei für ihn abgebucht.

Über die Verkehrsanbindungen Dresdens werde viel Verwirrendes geschrieben, meinte der ehemalige Leipziger Oberbürgermeister. Dresden besitze einen hervorragenden Flughafen und gute Autobahnverbindungen. "In Relation zu anderen Bundesländern ist Sachsen mit Geldern für Straßenbau gut bedient", ergänzte Tiefensee. Eine Fülle von Ortsumfahrungen müsse in Sachsen noch gebaut werden. Laut Wegekostengutachten zur Erhebung der Lkw-Maut müsse jedoch der Satz von 15 Cent pro Kilometer auf 16.3 Cent erhöht werden. Andernfalls falle das Investitionsaufkommen des Bundesverkehrsministeriums für Straßenbau von 10,2 auf 9,2 Milliarden Euro. Überhaupt müssten sich Transportkosten mehr im Produktpreis darstellen, forderte der Minister.

Die mangelhafte Bahn-Anbindung Dresdens an Berlin sei ein Ergebnis der Bevorzugung der Trasse Berlin, Erfurt, Coburg durch den damaligen Thüringer Ministerpräsidenten Bernhard Vogel (CDU). So wurde Erfurt zum ICE-Kreuz, nicht Leipzig. Dafür sei der Flughafen Halle-Leipzig zum Cargo-Kreuz geworden. Die Bahnstrecke Berlin-Dresden werde bis 2015 von 160 km/h auf 200 km/h ausgebaut. Das bedeute nach EU-Gesetz, es dürfe auf dieser Strecke keine niveaugleichen Bahnübergänge mehr geben. Insgesamt werden dafür 200 Millionen Euro benötigt, davon tragen 170 Millionen die EU über das Trans-Europa-Netz, 30 Millionen der Bund. Für die Geldverteilung herrsche ein strenges, von der Fuldaer Konferenz der Bundesverkehrsminister festgelegtes Regularium. Dennoch habe die Deutsche Bahn bis 2006 ihre Mittel nicht gänzlich abgerufen. Das habe sich erst 2007 geändert.

Insgesamt bearbeite Tiefensees Ministerium 17 Verkehrsprojekte Deutsche Einheit für Schiene, Straße und Wasserwege mit einem Gesamtvolumen von 28 Milliarden Euro.

Die Strecke Dresden-Berlin gehöre nicht dazu. (RF) Links: Journalist Peter Bäumler in der Diskussion mit Tiefensee Rechts: Wolfgang Tiefensee und Katrin Saft

Test mit neuer Gesundheitskarte

Sozialministerin Christine Clauß im Presseclub

"In der Oberlausitz läuft schon ein Test mit der neuen Patienten-Gesundheitskarte", berichtete Christine Clauß (CDU), seit fast 90 Tagen Staatsministerin für Gesundheit und Soziales, im Gespräch mit Journalistin Katlen Trautmann als Gast des Presseclubs Dresden.

Im "Testgebiet" Löbau-Zittau machen Ärzte und Apotheker derzeit schon doppelte Buchführung: einmal herkömmlich, einmal mit elektronischer Patienten-Karte. 2010 soll die Chipkarte dann soweit entwickelt sein, dass dieses System in der Versorgung greift. Auf der Chipkarte werden alle relevanten Gesundheitsdaten, Krankheitsbilder, Diagnosen, Anamnese und Genese, Arztverbindung und -besuche, Apotheken, Optiker, Akustiker, Therapeuten, Allergien, Unfälle, Medikamente, inklusive Passbild des Patienten gespeichert. Großes Aber: es sollen Sperren eingebaut werden, dass nicht jeder Facharzt zu allen Informationen anderer Fachärzte Zugang hat. Da stellte sich wie von selbst die Journalisten-Frage nach der Fälschungssicherheit dieser Chips. Vorteil dieser Chipisierung bürgerlicher Existenz sei, laut Ministerin Clauß: "Die Überweisung wird erleichtert, weil auf der Karte alle wesentlichen Krankheitsdaten gespeichert sind." Na, bitte.

Themenwechsel: Dringend notwendige frühkindliche Erziehung braucht mehr Kindergarten-



Ento: UE

plätze, auf die es, wenn überhaupt im Angebot, dann aber keinen Rechtsanspruch gibt. Das will Christine Clauß in Zukunft rechtskräftig ändern. Tagesmuttis seien zwar auch eine gute Alternative, bedürfen aber – wie auch häuslich-familiäre Altenpflege – der steuerlichen Absetzbarkeit haushaltsnaher Dienstleistungen. Schönes Deutsch. Es sei wichtig, betonte Clauß, dass diese Tätigkeiten aus dem Schattendasein der Schwarzarbeit heraus kämen. Quasi in das helle Licht der Steuerprüfer. "Ich will die Frauen damit besserstellen", ergänzte die Sozialministerin. Für die Entlastung der Eltern-Beiträge zu Kindertagesstätten stellt Clauß insgesamt 38 Millionen Euro in den Sozialhaushalt ein.

Der Hospiz-Bewegung des 18. und 19. Jahrhunderts räumt Clauß im Senioren- wie im Kindersektor wieder neue Chancen ein. Darin bestätigte sie ein "sehr zufriedenstellender Besuch im Hospiz Herrnhut". Beim Dresdner Modell stehe und falle alles mit dem Brückenteam. Im Vergleich zu anderen Bundesländern sieht Christine Clauß den sächsischen Gesundheits- und Sozialbereich an der Spitze: "Suchen Sie mal ein Land, das keine Neuverschuldung braucht." Für die demografische Veränderung aufgrund mangelnder Geburtenzahlen in Sachsen hat die Sozialministerin aber auch kein Patentrezept, obwohl sie seit 2000 Vorsitzende des Landesfachausschusses "Demografischer Wandel - Familie und Soziales" ist. Schon 1984 trat die in Scheibenberg geborene Mutter eines Sohnes und stolze Großmutter in die CDU ein, war Stadträtin in Leipzig, wurde 2003 Vorsitzende des CDU-Kreisverbandes Leipzig-Stadt, seit 1999 auch Landtagsabgeordnete und übernahm im August 2008 das sächsische Staatsministerium für Gesundheit und Soziales.

IIII PRESSECLUB MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2008

Sommerschwatz beste Veranstaltung

"Von den Veranstaltungen des Presseclub Dresden e.V. war der Sommerschwatz Ende August vor dem Kurfürstenhof auf dem Neumarkt zu Füßen der Frauenkirche der absolute Renner", lobte Journalist und Buchautor Jürgen Richter und alle Presseclubler stimmten ein.

Etwa 130 gut gelaunte Gäste genossen die Gastlichkeit des Hauses Rank & Büttig, Sushi von und mit "Wolle" Förster und den unvergleichlichen Musik-Maschinisten Peter Till.

Vor der Lobeshymne hatte Clubchef Dieter Hoefer in seiner Jahresbilanz jüngst bei der Mitgliederversammlung 2008 insgesamt 15 aufschlussreiche Clubabende mit namhaften Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens benannt, wie die Minister Wolfgang Tiefensee (BuMi.Verkehr), Helma Orosz (Soz.), Roland Wöller (Landw.), Michael

Sagurna (Staatskanzlei), Christine Clauß (Soz.), Regierungssprecher H. P. Zimmermann, die Chefredakteure Robert Kune (Bild) und Peter Rzepus (Mopo), Ordnungsbürgermeister Detlef Sittel, Bahnchef Hans-Jürgen Lücking, Philharmonie-Intendant Anselm Rose, Raiko Märtens (Ltr. Soko-Heller) und last but not least: Studenten des Institutes für Kommunikationswissenschaft der TU Dresden, die ihre Forschungsergebnisse vorstellten. Eine bunte Palette interessanter Themen mit zum Teil zündendem Diskussionsstoff.

Aber der Presseclub bewegt sich auch auf fremdem Parkett. So waren Clubmitglieder zu Gast in der Staatsoperette Dresden, bei der AOK Plus, im neueröffneten Restaurant Dresden 1900 und machten einen Ausflug in die "Hauptstadt moderner Kunst" nach Chemnitz zum Gunzenhauser Museum

Im Gegensatz zu anderen Vereinen steht der Presseclub finanziell auf gesunden Füßen, wie Schatzmeister Roland Fröhlich in seiner Jahresbilanz darlegte. Die Stiftung Presseclub finanziert den Erich-Kästner-Preis. Dank des unermüdlichen Engagements der Clubsekretärin Silke Zeiler wurden die Beiträge der 149 ordentlichen und 35 fördernden Mitglieder gewissenhaft verbucht, wie die Buchprüferinnen Claudia Kuba und Ellen Lohse bestätigten.

Alljährlich gehört die Verleihung des Erich-Kästner-Preises zu den Sternstunden des Presseclubs. Anfang November ehrte der Presseclub Dresden auf Schloss Albrechtsberg Steffen Hippler, katholischer Pfarrer in Kapstadt und Gründer der "Hope"-Capetown, einer Hilfsorganisation gegen AIDS. Als Laudator konnte Clubchef Dieter Hoefer den

Schauspieler Ben Becker gewinnen, der vor etwa 120 Gästen eine beeindruckende Rede hielt. Der Preis wird an eine Persönlichkeit vergeben, die sich in besonderer Weise um Toleranz, Humanität und Völkerverständigung verdient gemacht hat. Das Preisgeld fließt einem sozialen Zweck zu.

Mit über 2.000 Zugriffen im Monat gehört das von Clubmitglied Peter Stawowy gepflegte Internet-Portal des Presseclubs mit Blog inzwischen zur gefragtesten Insider-Adresse. Monatliche Berichte vom Presseclub erscheinen auch in der digitalen Dresdner Pressepost.

Dieter Hoefer dankte allen Sponsoren für ihr Engagement und allen Vorstands- und Clubmitgliedern für ihren ehrenamtlichen Einsatz. (RF) Kompakt und vielfältig

"Prinz Dresden" bringt erstmals Sonderheft "Top Guide"

Premiere für den "Prinz Top Guide Dresden" 2009: Seit dem 22. Oktober ist das Magazin in einer Auflage von 15.000 Stück im Handel. Auf 150 Seiten



findet der Leser alles rund um Gastronomie. Shopping, Kultur, Wellness und Nightlife in Dresden.

"Das war eine ganz neue und große Aufgabe für uns", sagt Marko Beger, stellvertretender Verlagsleiter von Prinz Dresden.

Mehr als 200 Restaurants, Bars und Cafés sind von den Redakteuren selbst getestet und nach Küche und Atmosphäre bewertet worden.

Auf den ersten Seiten wird der Leser mitgenommen auf eine Entdeckungstour durch die Stadt unter dem Motto: "Wir I(i)eben Dresden". Dem Stadtrundgang folgt der Gastroteil, der von Biergärten bis hin zum Italiener alles erfasst. In jeder Kategorie wird ein Testsieger benannt, außerdem gibt es jede Menge Tipps zu Shopping, Body & Soul, Freizeit und Hotels nachzulesen.

Auf einem im Heft integrierten Stadtplan findet der Leser dann auch ganz leicht die genannten Adressen.

",Prinz Top Guide', das sind die besten Adressen der Stadt in einem Heft - unverzichtbar für alle, die up to date sein wollen und Dresden genauso lieben wie wir", sagt Projektleiter Robert Malorny. Er benennt die Kompaktheit und Vielfältigkeit der Themen als die Unterschiede zum Gastronomieführer "Augusto" der "Sächsischen Zeitung", der jährlich im April erscheint und 4,80 Euro kostet.

Der "Prinz Top Guide" erscheint jährlich in insgesamt zehn Städten wie Leipzig, Hannover, Berlin, Frankfurt oder Hamburg. Herausgeber ist der Jahreszeiten Verlag. Der Prinz-Top-Guide liegt für 3,95 Euro am Kiosk. (SM) Quelle: www.presseclub-dresden.de

Mindbox realisiert erste Mobile Website der Landeshauptstadt Dresden unter stadtfest.mobi

Pünktlich zum 802. Geburtstag der Landeshauptstadt Dresden realisierte Mindbox die offizielle mobile Website (stadtfest.mobi) zum Stadtfest. Unter dieser konnten während der Festivitäten alle Veranstaltungstermine und -orte von Interessierten über Handys abgerufen werden. Die speziell für Handys entwickelte WAP-Seite ist mit allen Handys kompatibel, immer aktuell und ermöglicht den schnellen Zugriff auf alle Informationen von überall her. In einem Veranstaltungszeitraum von zwei Tagen wurden mehr als 7.000 Seitenabrufe registriert. "Dies zeige, dass das

Interesse, auf städtische Angebote über Handys zuzugreifen, vorhanden ist und in den kommenden Jahren noch stark zunehmen werde" erklärt André Reif, verantwortlich für die Entwicklung von Anwendungen für Mobile Endgeräte.

Stadtmuseum Dresden

Dresdner Geschichtsbuch Nr. 13

Seit dreizehn Jahren verlegt das Stadtmuseum Dresden die begehrte Reihe der Dresdner Geschichtsbücher. Diese Bücher sind besonders



Geschichtsliebhafür ber eine gefragte Dokumentation über die historische sowie kulturelle Stadt.

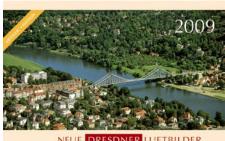
Im dreizehnten Geerfährt schichtsbuch man erneut etwas über die Kultur- und Theatergeschichte bis hin

zur Wirtschaft Dresdens. Wie in jedem Buch wird auch hier ein Stadtteil anhand der wichtigsten Daten von der Entstehung bis heute vorgestellt. Diesmal ist es Löbtau, welches als größter Vorort Dresdens sowie als wichtigstes Zentrum nach 1945 behandelt wird. Genauso interessant ist aber auch die Bank- und Versicherungsgeschichte in Dresden. Interessant ist auch, dass Dresden viele Brunnen hatte. Heute stehen leider nur noch wenige von ihnen. Also reinschauen lohnt sich. (LK)

Metallic Edition

Neue Dresdner Luftbilder 2009

Der Fotograf Jochen Knobloch hat es geschafft, die zwölf Monate des Jahres in atemberauben-



NEUE DRESDNER LUFTBILDER

den Luftbildern einzufangen. Modell stand dabei die sächsische Landeshauptstadt sowie die nähere Umgebung. Neben bekannten Bauwerken, wie Schloss Pillnitz, dem Hauptbahnhof oder der Frauenkirche, werden die schönsten Seiten des Dresdner Umlands gezeigt. Das Besondere an dem Kalender ist ohne Frage die Kaltfolienveredelung der Flusslandschaft des Elbtals. Die Metallic-Folie wertet die faszinierenden Aufnahmen ungemein auf und lassen den Kalender zu einem Glanzstück an jeder Wand werden. (FBr)

Namen & Nachrichten

Deutsch-Polnischer Journalistenpreis zum 12. Mal ausgeschrieben

Einsendungen bis 15. Januar 2009 möglich

Um das gegenseitige Verständnis von Deutschen und Polen zu fördern, wird bereits zum zwölften Mal der Deutsch-Polnische Journalistenpreis ausgeschrieben. Ausgezeichnet werden journalistische Beiträge, die das Wissen von Deutschen und Polen übereinander erweitern und zu einem besseren Verständnis des Nachbarlandes in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur führen oder das Alltagsleben der Nachbarn vermitteln.

Der Deutsch-Polnische Journalistenpreis wird in den Kategorien Fernsehen, Hörfunk und Print vergeben und ist mit jeweils 5.000 Euro dotiert. Er wird von der Robert-Bosch-Stiftung, der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und sechs Partnerregionen (den Bundesländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und dem Freistaat Sachsen sowie den drei Wojewodschaften Westpommern, Lebuser Land und Niederschlesien) getragen und in diesem Jahr unter Federführung von Westpommern ausgelobt.

Bewerben können sich deutsche und polnische Journalisten mit Beiträgen, die zwischen dem 1. Januar und dem 31. Dezember 2008 veröffentlicht wurden. Einsendeschluss

15. Januar 2009. Eine Jury aus unabhängigen Experten und Vertretern der beteiligten Institutionen wählt aus den Einsendungen die besten Beiträge aus. Die Preisverleihung findet im Rahmen der Deutsch-Polnischen Medientage vom 17. bis zum 19. Juni 2009 in Stettin statt.

Weitere Informationen unter: www. deutsch-polnischer-journalistenpreis.de.

Patent für unwirksam erklärt

Wie die Radebeuler print24 GmbH bekanntgab, entschied das Bundespatentgericht am 13. November, ein umstrittenes Vistaprint-Patent für nichtig zu erklären. Damit ist der Versuch des amerikanischen Unternehmens mit Sitz auf den Bermudas gescheitert, die europäische web2print-Branche zu monopolisieren.

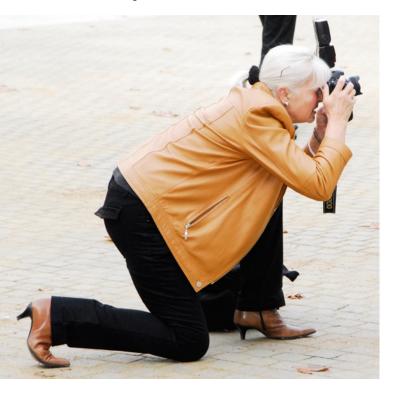
Stein des Anstoßes war der deutsche Teil des europäischen Patents, das Vistaprint im Jahr 2004 zum Zweck der Marktabschottung erworben hatte. Das Patent beschreibt allerdings lediglich gängige technische Verfahren und wurde nunmehr wegen fehlender erfinderischer Leistung für unwirksam erklärt.

Mit diesem Urteil erwirkte print24 nach eigenen Angaben einen bedeutenden Sieg für die gesamte europäische Software- und Medienindustrie und sichert damit auch weiterhin einen freien und fairen Wettbewerb.

Namen & Nachrichten

Stellungskampf der Fotoreporter

Um das beste Motiv beim Fototermin zu bekommen, geht es bei den Bildjournalisten oft um die richtige Stellung. Carla Arnold von der "Morgenpost" ist da sehr flexibel und macht auch schon mal einen Kniefall, um ihren Leser einen ungewöhnlichen Blickwinkel zu vermitteln. (HR)



Free-Software unter photowriter.org

Photowriter® bringt Bildern das Sprechen bei

Photowriter® ist eine Software, mit der fotorealistische Bildschriften mit veränderlichem Text in Bilder integriert werden können. So bringen An-



wender eigenen Fotos das Sprechen bei – ob mit Worten in Sand oder als Wolkenschrift am Himmel. Benutzer gestalten damit ihre Bilder noch persönlicher und hinterlassen einen bleibenden Eindruck – beispielsweise mit Party-Einladungen oder Dankeskarten. Der Photowriter® hat

eine intuitive und moderne Bedienoberfläche und steht zum kostenlosen Download unter <u>www.photowriter.org</u> bereit.

Die Software wurde von der Dresdner Deutsch Technologies GmbH entwickelt. Das Unternehmen zählt mit DirecType® weltweit zu den führenden Anbietern von Software zum fotorealistischen Personalisieren von Bildern für professionelle Druck-, Web- und Mobilfunkanwendungen und ist Anbieter von Services und Lösungen rund um das Thema.



Gefragter Interview-Partner bei der Schacholympiade

"Dirk Jordan ist der Franz Beckenbauer des Schach: Er muss das größte Schachturnier der Welt organisieren – und nebenbei die Stärke der besten Spieler der Welt analysieren", schrieb die "Süddeutsche Zeitung" über den Dresdner, der während der Schacholympiade zu den meistgefragtesten Interviewpartnern der elektronischen Medien zählte. Im Turniersaal des Internationalen Congress Centers hatte er mit seinen Helfern immerhin 17.600 Schachfiguren für die Aktiven aufstellen müssen.

Er ließ in Dresden die Figuren tanzen und holte die Schach-Olympiade 2008 an die Elbe. Außerdem bereitet der heute 51-jährige Dr. rer. nat., der beruflich im Projektmanagement arbeitet, jedes Jahr Deutschlands einzigen Grand Prix-Wettbewerb vor: das ZMD-Open. Auch sonst ist der Turnierprofi sehr rege, rechnete dem Schachautor Dr. René Gralla beispielsweise vor, warum sich eine Schacholympiade für die Veranstalter auszahlt. Er kommentierte das Tauziehen um die Teilnahme israelischer Sportler im Vorfeld der FIDE-Weltmeisterschaft im libyschen Tripolis und rief Garri Kasparow zur Ordnung, der gegen die in Gang gekommene Wiedervereinigung der gespaltenen Schachwelt quer schoss: "Dem Schachsport wäre es sehr dienlich, wenn wir bald wieder nur einen seriösen Weltmeister haben." (HR)



Manager von über 1.000 Künstlern

Alexander Siebecke, Chef der Eventagentur "Alexander & Partner" in Dresden, ist in diesem Jahr Künstlerischer – und Produktionsleiter der Programme auf dem Dresdner Striezelmarkt. Allein auf der Märchenschlossbühne muss er in 138 Programmen über 1.000 Künstler koordinieren. Dazu kommen das Weihnachtsmannhaus mit Märchenstunden, die Weihnachtsmannbastelstube und das Weihnachtsmanntelefon. Ein derart umfangreiches Programm ist auf deutschen Weihnachtmärkten einmalig und unterstreicht die besondere Kinderfreundlichkeit des Striezelmarktes. Begründet wurde sie vom Vater des diesjährigen Märchenschloss-Chefs, Peter Siebecke. (HR)

Namen & Nachrichten



Zum fünften Mal Kongress-Award vergeben

Der Dresden Convention Bureau e.V. (DCB) mit Dr. Michael Hupe, Geschäftsführer des Airport Dresden International und "Grünkohlkönig 2008", als Vorsitzendem, unternimmt verschiedene Maßnahmen zur Akquise von Kongressveranstaltungen nach Dresden. Besonders wichtig ist dabei der "Dresden Congress Award", mit dem Dresdner Wissenschaftler geehrt werden, die sich bei der Durchführung von Tagungen und Kongressen in Dresden als Botschafter der Stadt nicht nur national sondern auch international verdient gemacht haben. Auf der

Gala der 7. Professorenveranstaltung "Profession trifft Vision" wurde der Preis in fünf verschiedenen Kategorien verliehen. Die diesjährigen Preisträger sind Prof. Dr. Wolfgang Melzer (4.v.l.) und Dr. Karsten Fritz, Prof. Dr. - Ing. habil. Reimund Neugebauer (rechts), Dr. med. Karsten Conrad (2.v.l.) und Prof. Dr. Wolfgang Holler (3.v.r.) sowie Prof. Dr. Karl Leo (3.v.l.). Gratulanten waren Wirtschaftsbürgermeister Dirk Hilbert (links) und Dr. Michael Hupe (2.v.r.). Über 100 Professoren verfolgten in den Deutschen Werkstätten Hellerau die Preisverleihung durch Dresdens Oberbürgermeisterin Helma Orosz.

Initiator dieser in Deutschland einzigartigen

Veranstaltung ist die Dresden-Werbung und Tourismus GmbH i. L., die diese bereits zum dritten Mal im Auftrag des Dresden Convention Bureau e.V. (DCB) durchführte. Die Auswahl der Preisträger erfolgt anhand von festgelegten Bewertungskriterien, die sich auf die wirtschaftliche Bedeutung Dresdens als Kongressstandort beziehen. So spielen die Anzahl der gebuchten Übernachtungen und die Organisation des Rahmenprogramms durch PCOs (Professional Congress Organisers) eine wichtige Rolle. Zusätzlich ist entscheidend, inwieweit der Kongress eine nationale, europäische oder außereuropäische Veranstaltung ist und ob diese gezielt nach Dresden geholt wird. (HR)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Die Kaderschmiede GbR, Orgus/Heinrich/Holzmüller

OBJEKT- UND REDAKTIONSLEITUNG Peter Dyroff (V.i.S.d.P.), Fon: (0351) 44032860, Fax: (0351) 2727245, E-Mail: peter.dyroff@dresdner-pressepost.de ANSCHRIFT Pillnitzer Straße 28, 01069 Dresden

MITWIRKENDE DIESER AUSGABE Franziska Bröhm (FBr), Roland Fröhlich (RF), Lisa Knappe (LK), Sabine Mutschke (SM), Heinz Ruhnau (HR), PR-Agenturen, Pressefreigaben FOTOS Roland Fröhlich, Heinz Ruhnau, dyri1, Pressefreigaben

ANZEIGEN Fon: (0351) 2729955, Fax: (0351) 2727245, E-Mail: peter.dyroff@dresdner-pressepost.de, Es gilt die Anzeigenpreisliste 1 vom 1. April 2007

LAYOUT Matthias Rahne
VERTRIEB Eigenvertrieb

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Veranstaltungsdaten ohne Gewähr. Es wird keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos übernommen. Die Redaktion behält sich vor, zugesandte Beiträge sinnwahrend zu kürzen. Jeglicher Nachdruck von Fotos, Zeichnungen und Artikel, auch auszugsweise, bedarf der ausdrücklichen Zustimmung des Herausgebers. Die Urheberrechte für vom Herausgeber erstellte Anzeigenentwürfe bleiben bei "Die Kaderschmiede GbR". Die Dresdner Pressepost erscheint normalerweise als monatliche Digitalzeitung, kostenfrei.

Im Rahmen der digitalen Ausgabe werden auch Links zu Internetinhalten anderer Anbieter bereitgestellt. Auf den Inhalt dieser Seiten haben wir keinen Einfluss; für den Inhalt ist ausschließlich der Betreiber der anderen Website verantwortlich. Trotz der Überprüfung der Inhalte im gesetzlich gebotenen Rahmen müssen wir daher jede Verantwortung für den Inhalt dieser Links bzw. der verlinkten Seite ablehnen.